

werden sollen. Uebrigens wenn die objectiven geistigen Gefühle (nach Manchen) bestimmt werden, als auf klaren Erkenntnissen beruhend, bei denen das Gemüth nicht indifferent bleiben kann, sondern sich in Lust oder Unlust am Object der Erkenntnis äußern muß, läßt sich die Existenz der obgenannten Gefühle kaum in Abrede stellen. — Die letzte Abtheilung über das Wesen der Seele erhielt unter anderem einen längeren Zusatz (S. 228) über den innigen Zusammenhang des vegetativen und animalen Systems (Kölliker, Huxley); S. 303 ff. ist die Auffassung der Vereinigung von Leib und Seele nach Rehmke, S. 307 ff. die des psychophysischen Parallelismus von Fehrer zurückgewiesen. S. 329—332 die Localisationstheorie der Seelenfunctionen scharf gemustert. Man sieht, daß die Vermehrung der Seitenzahl der dritten Auflage von 328 auf 357) auch die erhöhte Brauchbarkeit des Werkes durch die zahlreichen Einschaltungen bekundet.

Linz, Freinberg.

Professor P. Georg Kolb S. J.

- 2) **Ein Opfer des Beichtgeheimnisses.** Frei nach einer wahren Begebenheit erzählt von Josef Spillmann S. J. Dritte unveränderte Auflage. Freiburg, Herder 1897. 12°. Preis M. 2. — — fl. 1.20, gebunden M. 3. — — fl. 1.80.

In weniger als Jahresfrist hat die spannende Erzählung drei Auflagen erlebt und ist schon in sechs fremde Sprachen übersetzt worden. Eine herrliche Empfehlung für das Büchlein. Auch diese Zeitschrift hat desselben lobend gedacht, Bd. 50, S. 421. Einige Ausstellungen jedoch, welche dabei gemacht wurden, dürften zu hart und nicht berechtigt sein. Wenn gesagt wurde, „daß die ganze Tragik der Erzählung auf einem haltlosen Fundamente ruhe“ und auf des Helden „Unwissenheit in der standesmäßigen Wissenschaft“: so will uns doch die Tragik vielmehr auf dem nicht unberechtigten psychologischen Momente zu beruhen scheinen, daß ein sehr gewissenhafter Priester in der Vorsicht, das Beichtgeheimnis nicht in Gefahr zu bringen, bei einer unerwarteten Frage eher etwas zu weit gehe, als er allenfalls hätte gehen müssen. Das wird S. 93 vom Erzähler selbst angedeutet. Darnach will uns auch nicht scheinen, daß der Leser zu „falschen Ansichten“ über das Beichtgeheimnis verleitet werde. — Uebrigens wollen wir damit nicht behaupten, daß nicht die Erzählung durch Rücksichtnahme auf die beanstandeten Punkte noch mehr gewinnen würde. Trotzdem darf sie, wie sie vorliegt, wohl eine gut gelungene Arbeit und eine recht empfehlenswerte Lectüre genannt werden.

Exaeten.

Prof. P. Aug. Lehmkuhl S. J.

- 3) **Das andere Leben.** Ernst und Trost der christlichen Welt- und Lebensanschauung. Von Prälat Dr. Wilhelm Schneider, Dompropst und Professor der Theologie in Paderborn. Mit kirchlicher Genehmigung. Vierte, verbesserte Auflage. Paderborn. Ferd. Schöningh. 1896. Gr. 8°. XVI und 529 S. Preis M. 6. — — fl. 3.60.

Dieses in schöner, edler Sprache für gebildete Stände geschriebene Buch bringt in 18 Abschnitten die christliche Jenseitshoffnung und mit ihr die christliche Weltauffassung, welche besonders die neueren Denkrichtungen verwerfen oder doch verdächtigen, in geistreicher Ausführung und gewinnender Darstellung zur Geltung. „Auf der christlichen Lehre vom anderen Leben beruht die rechte Schätzung und Führung des diesseitigen, die echte Sittlichkeit und Menschlichkeit.“ (S. V.) Unsere Pseudophilosophen mit ihrer vielfach nicht philosophischen Bildung und Kenntnis werden da durch ihre eigenen Waffen geschlagen, wie besonders die in populärer, aber überzeugender Weise gegebenen Beweise für die Unsterblichkeit der Seele darthun. (S. 64—175). Der gemeine Materialismus und der eifige Pessimismus verbreiten eine vom Glauben an Gott und Ewigkeit losgelöste Welt- und Lebensansicht, welche den unglücklichen Menschen dem Unglauben und der unbefriedigten Gemüthsucht, und endlich der Verzweiflung und dem Selbstmorde zutreiben. Diesem Nebel weiß nun der Verfasser mit Macht